

## 143 Oldtimer kamen am Freitag durch Celle

# „Alvis“, „Invicta“, „Bentley“ und „Jaguar“ waren die Ersten

CELLE (cm). Dicht gedrängt standen die Menschen am Freitag abend zwischen Hehlentorstraße und Schloßplatz, und auch in der Lüneburger und Fuhrberger Straße sowie in Eschede ließen sich viele die Durchfahrt der Oldtimer-Rallye „2.000 Kilometer durch Deutschland“ nicht entgehen. Schätzungen gehen von gut 15.000 Zuschauern in Celle aus. Nicht nur die Fahrer der alten Wagen, Baujahr 1921 bis 1966, waren begeistert von dem Empfang. Tourleiter Günter Krön versprach deshalb vor dem Rathaus, daß man wieder nach Celle kommen werde.

Über zwei Stunden dauerte die Durchfahrt aller Wagen und mit viel Beifall wurden die liebevoll gepflegten Oldtimer begrüßt. Dem Hauptfeld etwa eine halbe Stunde voraus kam Huschke von Hanstein als Erster am Rathaus vorbei, etwas in Eile auf dem Weg zu einem Termin. Denn der heute 83jährige, selbst eine Motorsportlegende, ist immer noch gefragt. Er fuhr außer der Wertung die über 2.800 Kilometer lange Rallye als Beifahrer mit.

Dann kurz nach 20 Uhr ging es richtig los. Und es waren gerade drei sehr alten Wagen, die als erste die Kontrollstelle vor dem Rathaus passierten. Vornweg

fuhr ein englischer „Alvis Charnock“ aus dem Jahre 1932, dann kam ein US-Wagen, der „Invicta S Low Chassis“ ebenfalls Baujahr 1932. Dritter Wagen war ein nun 70 Jahre alter „Bentley“, eines der ältesten Fahrzeuge des Teilnehmerfeldes.

Und dann Kontrastprogramm: ein „Jaguar“ aus dem Jahre 1957. Es machte gerade den Reiz aus, daß hier neben älteren Wagen auch neuere „Legenden“ mit dabei waren, wie ein „Maserati“ oder mehrere „Porsche“, die mit satterem Motorengeräusch. Zu den neueren Wagen gehörte aber auch ein DDR-Oldtimer, der

„Framo“-Lkw aus dem Jahre 1955.

Besonderen Applaus erhielten aber immer wieder die älteren Wagen. Es sei schon faszinierend, mit welcher Liebe diese Automobile und Motorräder gepflegt würden, sagte Günter Wede, Vorsitzender des Motorsportclubs Celle (MSC). Und das besondere seien die individuellen und vielfältigen Formen der Modelle, ganz im Gegensatz zu heutigen Fahrzeugen.

Wede und zwei weitere Mitglieder des MSC sorgten auch diesmal wieder ehrenamtlich für die Durchgangskontrolle der Rallye in Celle. Am Anfang hat-

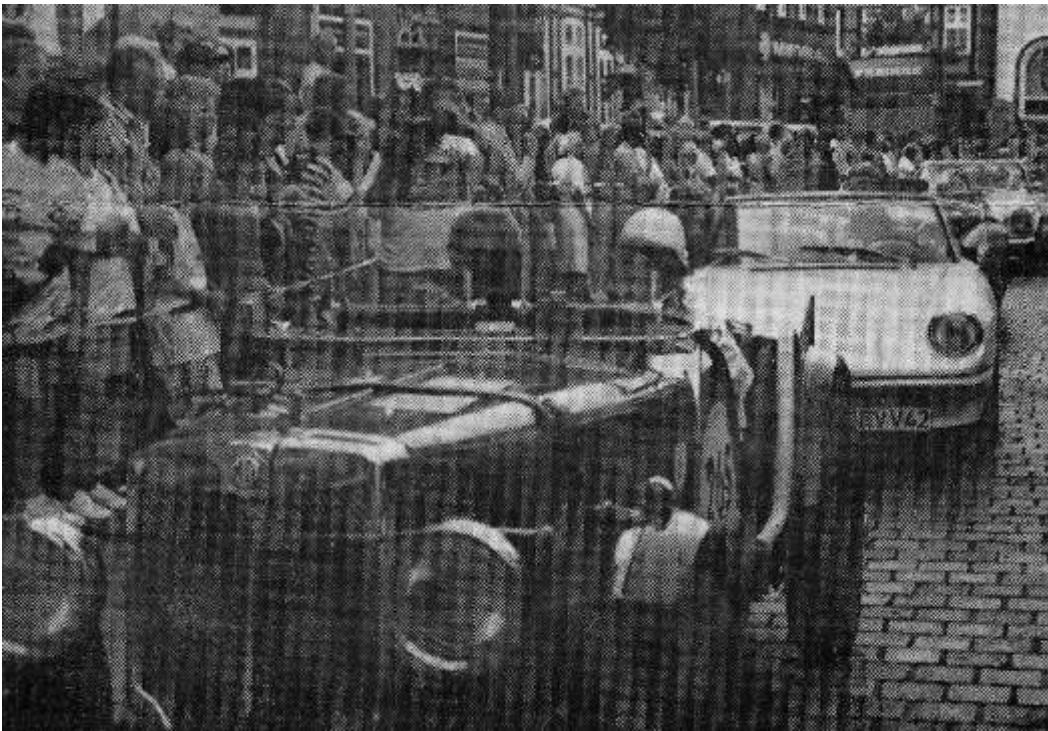
ten sie auch noch etwas Zeit sich die Oldtimer genauer anzusehen, berichtete der Vorsitzende des MSC, Günter Wede. Danach ging es aber Schlag auf Schlag, und um die Warteschlange nicht zu groß werden zu lassen, mußten sie etwas auf das Tempo drücken. Manchmal mußten sie auch Bernd Nietsche bremsen, der mit viel Engagement jeden Wagen für das Publikum vorstellte und dafür sorgte, daß die Fahrer auch gebührend empfangen werden konnten.

So viele Raritäten waren an diesem Tag zu sehen, aber zeitweise stauten sich die Oldies bis zur Allerbrücke zurück, so daß für den Stop an der Durchgangskontrolle wenig Zeit blieb. Und die Helfer hatten dort alle Hände voll zu tun. Das Bordbuch mußte abgestempelt werden und außerdem versorgten sie die Fahrer bei diesen Temperaturen mit einem kühlen Getränk sowie einem Andenken an Celle.

Besonderen Beifall beim Publikum gab es, als dann auch ein Oldtimer mit Celler Kennzeichen vorbeikam. Der Nienhagener Dietmar Panitz nahm mit seinem „Ford A Phaeton“ an der Rallye teil. Der 1930 in Amerika gebaute Wagen war nicht nur vom Aussehen ein interessantes Fahrzeug, sondern reizte auch mit seinem offenen Verdeck ein Kamerteam von „SAT 1“ zur Mitfahrt.

Das offene Verdeck war bei diesen Temperaturen auch gerade das Richtige. Andere Wagen mußten sich auf andere Weise Luft verschaffen. Mit geöffneten Türen fuhr beispielsweise ein „Mercedes-Flügelträger“ aus dem Jahre 1955 am Rathaus vor.

Und zahlreiche Wagen kamen auch mit offener Kühlerhaube. Denn das Wetter, aber auch die lange Strecke forderte von den Wagen einiges. In Celle hatten sie bereits knapp 2.400 Kilometer der Rallyestrecke hinter sich. Die Tagesetappe am Freitag von Berlin nach Meilendorf war außerdem mit fast 500 Kilometern die



Oldtimer aus den Jahren 1921 bis 1966 wurden in Celles Straßen begeistert begrüßt.

Foto: Maehnert

Weiter auf Seite 2

# „Alvis“, „Invicta“, „Bentley“ und „Jaguar“ waren die Ersten



Ein „MG VA Tickford“ aus dem Jahr 1936 fuhr, wie viele, wegen der hohen Temperaturen mit offener Motorhaube.  
Fotos: Maehnert

## Fortsetzung von Seite 1

zweitlängste im ganzen Tourverlauf.

Aber wie Tourleiter Günter Krön am Montag berichtete, gab es im ganzen Tourverlauf nur fünf Ausfälle. Auch Dietmar Panitz aus Nienhagen hatte mit den hohen Temperaturen keine Probleme. Sicher war es dadurch etwas anstrengender, sagte er, aber die Strecke selbst sei sehr gut ausgesucht worden und führte durch reizvolle Landschaften.

Einziges Schwierigkeit für ihn war es, daß er in der Woche mehrmals anhalten mußte, um die Vergaserdüse zu reinigen. Beim ersten Mal hat es noch 25 Minuten gedauert, erzählte er. Dann wurden er und sein Beifahrer immer schneller und schafften es zum Schluß in zwölf Minuten.

Wichtig war es aber, daß man selbst die Reparatur vornahm. Mußte der mitfahrende Pannwagen helfen, gab es einen gewissen Punktabzug. Strafpunkte gab es auch, wenn man zu schnell fuhr. Und für die Gesamtwertung auch wichtig waren mehrere Gleichmäßigkeitsprüfungen. Hier ging es darum, eine bestimmte Strecke bis auf die Sekunde genau in einer vorgegebenen Zeit zu durchfahren.

Panitz konnte die Rallye auch erfolgreich abschließen. Er wurde 18. in der Gesamtwertung von über 140 Fahrzeugen und belegte in der Klasse der Wagen Baujahr 1921 bis 1930 den dritten Platz. Wie er gehörte auch der Gesamtsieger der Rallye zu den ersten 20 Wagen, die durch Celle fuhren.

Den ersten Platz insgesamt belegte ein Stück deutscher Automobilgeschichte, der „Adler 2 Liter“, Baujahr 1939, mit den Fahrern Zapfe/Bögershausen aus Gladbeck. Zweiter und Vierter wurden jeweils ein Porsche, Baujahr 1954 beziehungsweise 1958. Sie wurden, und das zeigt das internationale Ansehen der Rallye, von zwei italienischen Teams gefahren. Auf dem dritten Rang landete ein Motorrad, die „BMW R 19“ mit Beiwagen aus dem Jahre 1939 von Herrn Stegmann aus Hildesheim.

Als sehr positiv wertete Tourleiter Günter Krön den Empfang in Celle. Er versprach bei der Durchfahrt am Rathaus, daß die Oldtimer wiederkommen werden. Der Streckenplan für das nächste Jahr steht allerdings noch nicht fest.

„Wir stellen die Fahrzeuge, was eine Stadt daraus macht, ist ihre Sache“, sagte er gegenüber dem KURIER. Und das sei in Celle hervorragend gelaufen. Die Kulisse der Stadt und die zahlreichen Zuschauer, er sprach von 10- bis 15.000, haben auch die Fahrer begeistert.

Und solch eine Kulisse sei nicht selbstverständlich berichtete er. Mit gut 30.000 Besuchern bei Start in Mönchengladbach und gut 20.000 in Dresden, habe man auch an anderen Städten eine große Resonanz gehabt. In Dresden kam man erst gegen 23/24 Uhr an, und die Zuschauer erwarteten die Oldies mit Taschenlampen.

Aber das müsse man auch immer in Beziehung setzen zur Einwohnerzahl der Städte. Und gerade in kleineren Orten auf der vorletzten Etappe sei man sehr positiv überrascht worden. Besonders in Celle, aber auch in Dannenberg und Mellendorf.

Die letzten Wagen der Rallye, drei Nachzügler, kamen nach 22 Uhr durch Celle. Damit war der Abend aber keineswegs zu Ende, denn bei dem Zöllnerstraßenfest ging es in der Innenstadt noch weiter.



*Der „Eine Millionste Käfer“ Volkswagen I aus dem Jahr 1955.*



*Dietmar Panitz und Hans-Jochen Fischer aus Nienhagen mit ihrem 1930er „Ford A Phaeton“*